

## Sonntagsgedanken

## «Eher wird es Katzen hageln und Morcheln schneien»



Michael  
Ott, Pfr. in  
Maienfeld

zulande fragt nach dem richtigen und gerechten Handeln im Sinne eines christlichen Menschenverständnisses und einer christlichen Tradition, auf die auch unsere Bundes- und Kantonsverfassung ausdrücklich Bezug nimmt.

Nun müsste man meinen, dass eine solche Ethik, die doch nach dem richtigen und gerechten Handeln fragt, in unserer Gesellschaft, in Wirtschaft und Politik, in den Behörden und Entscheidungsgremien omnipräsent wäre. Ist sie aber erstaunlicherweise nicht. Ethik ist trotz der prominenten Bemühungen etwa des Dalai Lama oder von Hans Küng mit seinem Projekt Weltethos immer noch fast ohne Einfluss. Dieser wenige Einfluss betrifft in der Regel höchstens einige ausgewählte Bereiche der individuellen und familiären Lebensführung. Sonst aber, im gesellschaftlichen und öffentlichen Leben, vollziehen sich die grossen Entwicklungen wissenschaftlicher, technologischer oder politischer Art immer noch praktisch nach rein ökonomischen Prinzipien, oft fernab jeder Ethik. Die grundlegenden Umwälzungen unserer Zeit werden nicht durch ethische Überlegungen, sondern durch Kapitalinvestitionen und Gewinnaussichten gelenkt. Und diese bestimmen dann auch zu-

nehmend unsere private Lebensweise, die Art zum Beispiel, wie wir wohnen, arbeiten, die Freizeit verbringen, das Bildungssystem organisieren, das Krankenwesen gestalten – unsere ganze Weltsicht gerät dabei immer mehr unter den Einfluss dieses ökonomischen Diktates.

So gibt es zwar hierzulande eine theologische Ethik im oben beschriebenen Sinne, aber sie führt ein kümmerliches Dasein, ganz am Rande der Gesellschaft und dort, wo die Entscheidungen nicht fallen – am Rand und im Privaten draussen, wohin sie mitsamt der sie tragenden religiösen Wertesysteme im Verlauf der industriellen Revolution abgedrängt worden ist.

Die Frage bleibt, ob dies angesichts der heutigen enormen Problemstellungen und Herausforderungen nicht zum Schaden von uns allen geschehen ist. Es soll hier nicht einem vergangenen Verständnis von Religion und Staat das Wort geredet, sondern die Frage gestellt werden, wie wir Ethik, ethischen Werthaltungen aus ihrem Schattendasein am Rande des Geschehens zu einem Platz an den Beratungstischen verhelfen könnten, an denen heute über unsere Zukunft beraten wird. Warum nicht zum Beispiel jeder heutigen «Task Force» routinemässig neben

den obligatorischen Spezialisten wie Juristen, Ökonomen und Betriebswirtschaftlern auch jeweils eine ethische Vertretung beigesellen? Eine Vertretung, die aufzeigen könnte, wie sehr universelle Grundwerte nicht nur im privaten, sondern genau gleich auch im gesellschaftlichen Bereich Geltung haben, sich qualifiziert und sachgerecht anwenden lassen und dabei zur Überraschung mancher Ökonomen zumindest mittel- und langfristig auch wirtschaftlich erfolgreicher und nachhaltiger sind als kurzfristige Gewinnmaximierungen.

Und es keimt die Hoffnung, dass wir dabei einen ethischen Fortschritt erleben würden, der unseren grossen Geistern, wie etwa dem Pädagogen und Sozialreformer Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) Freude machen würde, der seine berühmte Aussage zur Zeit der beginnenden Industrialisierung noch so gerne von uns – und auch dem neuen amerikanischen Präsidenten – korrigieren lassen würde:

«Eher wird es Katzen hageln und Morcheln schneien, bevor die Grundsätze der Gerechtigkeit bei einem Geschlecht Eingang finden, das auf dem Gelde sitzt wie die Kröte auf dem Mist.»

Zum gestrigen Amtsantritt von Donald Trump als US-Präsident kann man auch über Grundsätzliches ins Sinnieren kommen. Eines dieser Themen wird ohne Zweifel die Frage oder Forderung nach anerkannten ethischen Grundregeln sein, an welchen sich höchste politische und wirtschaftliche Amtsträger zu orientieren hätten. Doch: was ist denn eigentlich «Ethik» und ist sie in unserem Zusammenhang von Belang? Ethik, so kann man sie definieren, fragt nach dem richtigen und gerechten Handeln und nach dessen Folgen. Was aber heisst «richtig», was «gerecht»? Je nach Weltanschauung fallen die Antworten verschieden aus. Und das bedeutet: Es gibt keine autonome Ethik. Jede Ethik entspringt einer bestimmten Kulturtradition oder Weltanschauung, sie kommt also von irgendwo her. Unsere theologische Ethik hier-